

Schwefelgelb

Ein Theaterstück über Lebenszweifel,
Rausch und Grenzerfahrung

Regie: Michaela Uhlemann-Lantow und Jana Köckeritz

WILDE BÜHNE

Groot Zundert/Niederlande, 1873. Vincent van Goghs Bilder und der Briefwechsel zwischen ihm und seinem Bruder Theo sind gedankliche Grundlagen dieser Inszenierung. Vincent als Grenzgänger, als verzweifelt Suchender. Er kapituliert vor den ihn bedrückenden Zwängen seiner Umgebung, bricht mit seinem Elternhaus, verlässt es. Die Malerei wird zu seinem Zufluchtsort.

Immer wiederkehrende Selbstzweifel zersetzen seine Seele, Absinth wird sein ständiger Begleiter. Er verwahrlost, isst Farben, schläft kaum, verletzt sich selbst, sieht seine Seele von schwarzen Raben bevölkert. Und verliert schließlich den Bezug zu anderen Menschen, zur Lebenswirklichkeit. Bruder Theo kämpft um ihn, doch Vincent verschließt sich immer mehr in seiner Welt.

Kontakt.

WILDE BÜHNE

gemeinnütziger Verein

im Volkshaus, Hans-Böckler-Str. 9, 28217 Bremen, T. 0421 69697740, F. 0421 4313960
post@wilde-buehne-bremen.de www.wilde-buehne-bremen.de

Gestaltung Andrea Stücke / Fotografie Karsten Klama / Texte Albrecht Lampe



Schwefelgelb

„Es sind verdammt coole Typen, die da in eindrucksvoller Offenheit über ihr Leben berichten. Leute (...) erzählen von verkorksten Lebensläufen, von Sackgassen und Momenten der Verzweiflung. (...) Der Bruch mit der Lebenslüge, der Entschluss sich der Wahrheit zu stellen, das Selbstbewusstsein, mit dieser Geschichte die Bühne zu betreten: Das alles erscheint als gewaltige Charakterleistung.“
Kreiszeitung Syke

Textauszug

Szene 1: In der Familie

Vater: *Und nun zu dir, Vincent! Verdammt noch mal, wie siehst du eigentlich aus? Sieh dich doch mal an! Deine Haare sind völlig zerzaust! Du siehst aus wie ein zotteliger Hund. Du hast jetzt deine dritte Ausbildung abgebrochen! Sitzt hier herum! Frisst mir die Haare vom Kopf! Du bist ein Taugenichts! Du bist eine Schande für die ganze Familie.*

Seele sitzt zusammengekauert, verängstigt in der Ecke

Vincent: *Auch wenn Vater sagt, ich sähe aus wie ein zotteliger Hund so habe ich doch auch eine zartfühlende Seele.*

Seele: (bewegt sich, ist verängstigt): *Hier ist alles tot. Ich kriege keine Luft. Es erdrückt mich alles. Die Moral meines Vaters, die Konventionen dieser Gesellschaft – sie erdrücken mich. Vater sagt, ich sei ein zotteliger Hund, ein Taugenichts. Aber ich bin doch auch ein Mensch. Ich habe meine Fähigkeiten, meine Begabungen. Im Grunde weiß ich doch, wo es für mich entlang geht.*

Szene 3: Theo zu Besuch bei Vincent

Vincent: *Ich möchte Bilder malen, möchte Farben auf die Leinwand bannen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat.*

Theo: *Merkst du es denn nicht? Du hast die Grenze überschritten. Du verausgabst dich – weit über die menschlichen Kräfte hinaus – du hast dich vorgewagt in jene Regionen, denen man sich zwar nähern, die man aber nicht betreten sollte.*

Vincent: *Ach, ich muss noch tiefer eintauchen.*

Theo: *Du tauchst nicht ein. Du tauchst weg. Vincent, du bist auf der Flucht, du verirrst dich.*

Nach dem Stück alle mal herhören

- Party und Rausch ohne Alkohol und Drogen...geht das?
- Was machst du, um von den täglichen Anforderungen abzuschalten?
- Wo kannst du mal richtig die Sau rauslassen?
- Woran erkennst du, dass dein Freund/deine Freundin süchtig ist?
- Dein Freund ist süchtig, was kannst du tun?

Kontakt

WILDE BÜHNE gemeinnütziger Verein
im Volkshaus, Hans-Böckler-Str. 9, 28217 Bremen, T. 0421 69697740, F. 0421 4313960
post@wilde-buehne-bremen.de www.wilde-buehne-bremen.de

